

# Problematischer Gebrauch sozialer Netzwerke: Die Rolle von Aufmerksamkeitsverzerrungen und Craving

Kimberly Kuhlbach<sup>1</sup>, Patrick Trotzke<sup>1\*</sup>, Benjamin Serfas<sup>2</sup>, Elisa Wegmann<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Abteilung für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Charlotte Fresenius Hochschule, Köln, Deutschland

<sup>2</sup> Abteilung für Wirtschaftspsychologie, Universität Duisburg-Essen, Duisburg, Deutschland

<sup>3</sup> Abteilung für Allgemeine Psychologie: Kognition und Center for Behavioral Addiction Research (CeBAR), Universität Duisburg-Essen, Duisburg, Deutschland

\* Korrespondenz, E-Mail: [patrick.trotzke@charlotte-fresenius-uni.de](mailto:patrick.trotzke@charlotte-fresenius-uni.de)

© 2025 Patrick Trotzke; Lizenznehmer Infinite Science Publishing

Dies ist ein Open-Access-Abstract, das unter den Bedingungen der Creative Commons Attribution License veröffentlicht wird, welche uneingeschränkte Nutzung, Verbreitung und Reproduktion in jedem Medium erlaubt, sofern das Originalwerk ordnungsgemäß zitiert wird. (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>)

## Hintergrund und Fragestellung

Eine Vielzahl der Menschen nutzt soziale Medien wie Facebook oder Instagram nahezu täglich. Neben positiven Effekten und einer funktionalen Nutzung, berichten Studien von einem problematischen, suchartigen Konsummuster bei einigen Usern. Angelehnt an Modelle der Entstehung und Aufrechterhaltung von Verhaltenssüchten, richtet die vorliegende Studie ihren Fokus auf die Rolle von Craving und Aufmerksamkeitsprozesse im Kontext des problematischen Gebrauchs sozialer Netzwerkseiten (SNS). Es wird von einem moderierenden Effekt der Aufmerksamkeitsprozesse auf den Zusammenhang zwischen den Cravingreaktionen und einem problematischen SNS-Gebrauch ausgegangen.

## Methoden

An der Studie nahmen Teilnehmende einer Analogstichprobe (N= 64, weiblich n = 54) teil. Cravingreaktionen wurden mittels eines aus der Suchtforschung entlehnten Cue-Reactivity Paradigmas ermittelt bei dem die Teilnehmenden 20 SNS-bezogene und 20 nahrungsmittelbezogene Abbildungen präsentiert bekamen. Im Anschluss wurde mit den gleichen Abbildungen eine Dot-Probe Aufgabe durchgeführt, welche Aufmerksamkeitsverzerrung gegenüber suchtbezogenen Hinweisreizen ermittelte. Die Symptomschwere wurde einmalig mittels Fragebogen, Craving zu drei Messzeitpunkten vor (T0) und nach (T1) dem Cue-Reactivity Paradigma als auch nach (T2) der Dot-Probe Aufgabe ermittelt.

## Ergebnisse

Das Craving der Probanden steigt zwischen dem ersten Messzeitpunkt und nach dem Cue-Reactivity-Paradigma wie erwartet signifikant an und fällt dann nach der Dot-Probe-Aufgabe signifikant auf das Baseline-Niveau ab. Craving (alle Messzeitpunkte) und die Symptomschwere einer SNS Nutzung korrelieren signifikant. Es zeigten sich keine Korrelationen mit der Aufmerksamkeitsverzerrung gegenüber SNS-Cues.

## Diskussion und Schlussfolgerung

In Analogie zu Suchterkrankungen betonen die Ergebnisse die relevante Rolle von Cravingreaktionen in Bezug auf einen problematischen SNS-Gebrauch. Die nicht hypothesenkonformen Ergebnisse bezüglich einer potentiellen Aufmerksamkeitsverzerrung gegenüber suchtrelevanten Hinweisreizen, reißen sich ein in die heterogene Befundlage in dem Feld ein. In zukünftigen Studien könnten in klinischen Stichproben Aufmerksamkeitsprozesse mittels weiterer experimenteller und physiologischer Verfahren untersucht werden um die Rolle der Cravingreaktionen in Bezug auf die Pathologie näher zu untersuchen.

## Offenlegung von Interessenskonflikten sowie Förderungen

Ich bzw. die Koautorinnen und Koautoren erklären, dass während der letzten 3 Jahre keine wirtschaftlichen Vorteile oder persönlichen Verbindungen bestanden, die die Arbeit zum eingereichten Abstract beeinflusst haben könnten.

